

Im Gegensatz zur Auffassung moderner Roman-Autoren fuhr Walter Relling in wohliger Ruhe seiner Heimat zu. Auffallend war, daß er keinem Menschen auch nur eine Andeutung von dieser Reise oder den daran geknüpften Erwartungen gemacht hatte. Er wußte es vielleicht selbst nicht genau. Er fuhr so friedlich durch die Ebene dahin, rechts und links Ackerfelder, Sumpfstrecken, Gebüsch — wie kaum ein Handlungsreisender, der Commis voyageur, dem er einstmals mit so abgründiger Verachtung begegnet war. Er dachte an weiter nichts. Als er vom Bahnhof mehr erstaunt eine vielfach verfluchte und doch so langweilige Straße, die voller Erinnerungen hätte gespickt sein können, weiterging, schlenderte... war sein Kopf bereits völlig hohl.

Es war schon geschehen.

Es ist nicht nötig, Einzelheiten seines Wiedereinzugs besonders hervorzuheben. In weiter Ferne blieb als dunkler Punkt: sie sollen mich aufnehmen, wieder auf die Beine stellen. Vorher hatte er noch gewußt: sie werden es nicht tun. Dann ging er weiter seinen Weg, hinter diesem plötzlichen Entschluß her, der jäh aufgetaucht nicht mehr niederzuringen war. Nach dieser Erkenntnis blieb er unverändert ruhig. Er wäre wie in alten Zeiten der Erlöser über das Wasser gegangen.

An der Haustür traf Relling seinen Vater. Er ging auf ihn zu, lächelte etwas, so daß der ihm gleich die Hand gab. Dann verzog sich ein wenig dessen Gesicht nach unten, bis er sagte: Ich hoffe aber, daß du mir Mama nicht aufregst. Während er weiter einiges sagte, wie: Du weißt gar nicht, wie schwierig ich es habe, ach ach mein Junge — einen schamlos boshafte verkümmerten Zug saß der Sohn — ich muß mich darauf verlassen, sonst... entdeckte Relling, daß der Mann, der